

Bildung im Alter

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft (ÖFG) übermittelt von der ARGE „Bildung und Ausbildung“ erarbeitete Handlungsempfehlungen zur „Bildung im Alter“. Die Empfehlungen basieren auf den Ergebnissen eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums im Juni 2014. Die Impulse der Referentinnen und Referenten bilden das Fundament der Empfehlungen, die von Christiane Spiel und Barbara Schober zusammengefasst wurden.

Ausgangssituation:

Demographische Studien zeigen übereinstimmend, dass sich die Bevölkerungsstruktur in Österreich durch die Abnahme der Geburtenraten bei gleichzeitig höherer Lebenserwartung kontinuierlich verändern wird. Laut Schätzungen wird im Jahre 2030 rund ein Drittel der Menschen älter als 60 Jahre sein. Da sich auch der Anteil der über 80-Jährigen deutlich erhöhen wird - laut Schätzungen von derzeit 4,9% auf 7% im Jahre 2030 - ist zu erwarten, dass die Sicherung qualitätsvoller Versorgung pflegebedürftiger Menschen ebenfalls eine zunehmende Herausforderungen darstellt. Handlungsbedarf ergibt sich aber nicht nur aus gesellschaftlich-wirtschaftlicher bzw. versorgungsbezogener Perspektive: Da immer mehr Menschen über 20 Jahre in einer „nachberuflichen Zeitspanne“ gesund, sozial abgesichert und aktiv sein werden, braucht es neue Ansätze, diese Lebensphase für die Individuen wie die Gesellschaft positiv zu gestalten.

Ein zentraler Ansatzpunkt, um mit diesen Herausforderungen umzugehen, ist Bildung. So ist vielfach belegt, dass durch Bildung Aktivität, Gesundheit und Selbstbestimmung auch im höheren Alter aufrecht erhalten und dementielle Prozesse verzögert werden können. Damit hat Bildung im Alter nicht nur aus individueller Sicht, sondern auch aus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht hohe Relevanz. Inwieweit Bildungsangebote im Alter genutzt werden, ist allerdings stark von früheren Bildungserfahrungen abhängig. Dies gilt es für Handlungsempfehlungen zu berücksichtigen, ebenso wie den aktuellen Forschungsstand, wonach Bildungsprozesse sehr wohl in *jeder* Lebensphase erfolgreich verlaufen können und im Alter nicht grundsätzlich verschieden zu Bildungsprozessen in früheren Lebensphasen sind.

Ziel:

Das Positionspapier soll Ansatzpunkte aufzeigen, wie die Bildungspotentiale älterer Menschen besser erkannt, unterstützt, weiterentwickelt und genützt werden können. Dabei wird die Steigerung der formalen, non-formalen und informellen Bildungsaktivität älterer Menschen als wichtige Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit den Herausforderungen der aktuellen demographischen Entwicklung gesehen.

Handlungsempfehlungen:

Die folgenden Empfehlungen thematisieren (1) die Wahrnehmung älterer Menschen und ihrer Bildungspotentiale, (2) die Relevanz früherer Bildungserfahrungen, (3) zentrale Anforderungen an die Gestaltung von Bildungsangeboten und (4) die Notwendigkeit einer systematischen Erweiterung der Befundlage zur Bildung im Alter.

1) Potentiale und Bildungsfähigkeit älterer Menschen mehr wahrnehmen

- Stereotype bzgl. des Alters vermeiden – es gibt nicht *den* alten Menschen, sondern vielmehr besteht hohe Variabilität; je höher das Lebensalter, desto höher ist die Unterschiedlichkeit hinsichtlich biologischer und psychologischer Merkmale
- Die Widersprüchlichkeit des Konzepts von Alter auflösen – einerseits wird gefordert immer länger zu arbeiten, andererseits gelten Personen über 50 Jahren als am Arbeitsmarkt schwer vermittelbar und werden ab 60 Jahren als Seniorinnen und Senioren bezeichnet

- Die Potentiale älterer Personen – ihr Wissen, ihre Erfahrung, ihre Einsatzbereitschaft, etc. – erkennen, als Ressource ansehen und gezielt intergeneracionales Lernen ermöglichen
- Das vielfältige ehrenamtliche Engagement älterer Menschen anerkennen, fördern und als explizite Aufgabe dieser Lebensphase vermitteln und sichtbar machen

2) Die positive Bewertung von Bildung in früheren Lebensphasen fördern

- Bildungsmotivation, Offenheit für Neues und die Fähigkeit, selbstorganisiert zu lernen, bereits in der Schule systematisch fördern und damit auf lebenslanges Lernen vorbereiten
- Lernen und Bildung gesellschaftlich positiver besetzen
- Lerngelegenheiten bieten, die die Verbindung zwischen Selbstwirksamkeit und Selbstgestaltung auf der einen Seite und Bildung bewusst erfahrbar machen
- Betriebliche Fort- und Weiterbildung systematisch fördern und damit die Wahrscheinlichkeit der aktiven Aufnahme von Bildung in der nachberuflichen Phase erhöhen
- Bildungsangebote in der späteren Erwerbsphase intensivieren – mit Blick auf die Anhebung des Pensionsalters

3) Mehr Bildungsangebote für ältere Menschen anbieten und gezielt gestalten

- Die erforderliche Niederschwelligkeit und Zielgruppenspezifität für Bildungsangebote ausloten
- Ältere Personen selbst sowie deren kommunale Umwelt in die Gestaltung von Bildungsangeboten einbinden
- Informelle Lernkontexte gezielt für Bildungsangebote nutzen
- Soziale Bereiche und Themen systematisch in Bildungsangebote einbinden - ältere Menschen erleben z.B. Verluste nahestehender Menschen und die Gefahr der Vereinsamung
- Die Bedeutung von Bildung einerseits für Sinnstiftung und andererseits für den Lebensalltag älterer Menschen (für das Erleben von Partizipation, Selbstwirksamkeit; für den Umgang mit Einschränkungen) berücksichtigen
- Intergeneracionales Lernen ermöglichen und fördern

4) Die Befundlage zu Bildung im Alter erweitern

- Vorhandene Angebote recherchieren, systematisieren und an die Zielgruppen vermitteln
- Bildungsangebote und Maßnahmen evaluieren (was wirkt und was wirkt nicht) und deren Implementation wissenschaftlich begleiten
- Ein Alterspanel einrichten um Steuerungswissen zu generieren
- Das Wissen über Bildung im Alter und deren Effekte systematisch durch wissenschaftliche Studien erweitern, da die vorhandenen Studien zumeist beim Alter von 65 Jahren enden

Bildung im Alter ist keineswegs als Luxus, sondern vielmehr als eine Notwendigkeit anzusehen und zwar sowohl für das einzelne Individuum als auch für die Gesellschaft insgesamt. Wie die Empfehlungen deutlich machen, geht es bei der Umsetzung dieser Erkenntnis in Maßnahmen und Programme jedoch keineswegs nur um isolierte Projekte für Seniorinnen und Senioren. Vielmehr bedarf es eines grundlegenden Diskurses zur Frage der Wertschätzung von Alter und eines gesamtheitlichen Vorgehens, für das in frühen Lebensabschnitten entscheidende Grundsteine gelegt werden.

Juli 2014

**ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
ARGE „Bildung und Ausbildung“ (Leitung: Univ.Prof. DDr. Christiane Spiel)
Berggasse 25, 1092 Wien (oefg@oefg.at / www.oefg.at)**